

sinnen des Hg., die „Ökonomie einer Leseausgabe“ (S. XIX) nicht zu sprengen, ist die Knappheit der einleitenden Bemerkungen geschuldet: Dort erfährt man zwar, daß Johannes offenkundig ein unter Hugos von St-Victor Namen laufendes *Speculum de mysteriis ecclesiae* (Migne PL 177, 335–380) versifizierte, nicht jedoch, daß lediglich dessen erste sieben Kapitel über die Symbolik des Kirchengebäudes, die Gebetsstunden, das Kirchenjahr, die Weihegrade, Sakramente (mit dem Merkvers 422 *Matrimo. bap. or. ca. pe. confir. et unctio summa*) und liturgische Gewänder berücksichtigt wurden, aber im letzten, stark verkürzt wiedergegebenen Abschnitt *De misterio misse* (Vers 480–638) Vaterunser und Brotbrechen von Johannes dezidiert anders gedeutet werden. Hier wäre ein Hinweis auf die einschlägige Dichtung *De misterio missae* Hildeberts von Lavardin († 1133; Migne PL 171, 1177–1194, hier 1190 f.) angebracht gewesen. Als Schultext genoß das Werk große Verbreitung: K. ermittelte 42 Textzeugen (S. XII–XVIII), konsultierte 30 und bevorzugte sieben für die Ausgabe, die Gemeinsamkeiten aufweisen und den Text „zuverlässig“ bieten (S. XIX). Leider erfährt man nichts über die hsl. mehrfach vorhandenen Kommentare und die Überlieferungskontexte, auf eine förmliche Recensio wurde verzichtet. Daß K. seine Liste als „ergänzungsbedürftig“ deklariert (S. XII Anm. 12), ist wohl wahr: Nachgetragen seien Erfurt, Universitätsbibl., Amplon. qu. 49, fol. 33^r–43^v (1. Hälfte 14. Jh.); London, Brit. Lib., Add. 15106, fol. 33 ff. (zwei Exemplare; 15. Jh.; aus der Erfurter Kartause); Prag, Univ.-Bibl., X. F. 8, fol. 105^r–123^v (15. Jh., Nr. 1934 Truhlár). Dem lesbar eingerichteten Text sind unmittelbar die zugehörigen Passagen der Prosavorlage sowie literarische Similien und Parallelen in Johannes' Dichtungen beigegeben, die Lesarten (S. 65–71) und der hilfreiche, vor allem liturgische Sachkommentar Dinters (S. 75–83) werden dagegen nachgestellt. Die Prosavorlage wird nach einer um 1200 entstandenen Hs. gedruckt, ohne die Abweichungen vom Text Mignes zu notieren; die gefällige und korrekte Übersetzung amplifiziert bisweilen (Vers 180 *vagamtem*: „wie er sich vertrieben aus dem Paradies auf die unstete Wanderschaft begab“) oder vereinfacht (Vers 75 *prenobile*: „deutlich“). Zu Vers 91 f. hätte auf die *versus differentiales* in Johannes' comp. 4, 714 f. *Nuntiat et celi pandit misteria terris / Misterio magno legali vescimur agno* verwiesen werden können; Vers 168 mag *patroni* an Stelle von *patrini* zu lesen sein (zur Sache Johannes Belech, *Summa cap. 110*; CC Cont. Med. 41A, 203 f.). Auch die Indices (S. 86–92: Quellen, Wörter, Sachen, Namen, Initien) verzichten auf Annotationen jeder Art. So mag mit Johannes' Schlußbemerkung (Vers 639 f.) *Hoc opus exiguum ludendo tempore feci / Exiguo* abschließend diese Edition light charakterisiert werden.

P. O.

Pierluigi LICCIARDELLO, Guglielmo Gallico, umanista aretino del secolo XV. Con edizione del Liber Sancti Donati e delle Differentiae, StM 45 (2004) S. 983–1050, stellt kurz Guilielmus Gallus, oder Guglielmo di Giovanni di Bourges, wie er 1440 in Arezzo zum ersten Mal genannt wurde, als Lehrer für Grammatik in Arezzo, Città di Castello und Florenz zwischen 1440 und 1477 vor und ediert im Anschluß drei seiner insgesamt fünf bekannten Werke, nämlich den Liber Sancti Donati, die Bischofsvita des heiligen Donatus von Arezzo in 108 elegischen Distichen, die *Differentiae sermonum*, ein etymologisches Synonymenwörterbuch der lateinischen Sprache in 767 Hexametern,